

Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 24. 3. 1899

|24/3 99

mein lieber Hugo, wenn ich früher nach Berlin fahre, so doch erst Ostern, mit
meinem Bruder (Chirurgencongrès). Sagen Sie mir, wann Sie wieder nach Wien
kommen. Vielleicht fahr ich morgen nach Graz, dort sind jetzt ihre Eltern. Es
5 brennt in mir weiter, ganz wie wenn alles von dem tobenden Schmerz aufgefressen
werden sollte. Nie nie versteht man es.
Sie machen sich doch nichts daraus, daß Ihre Stücke in B. nicht gegangen sind; hoff
ich.
Wie soll das mit meinen in B. werden. Jeder Satz ist beinahe eine gemeinschaftliche
10 Erinnerung – wie jeder Gedanke dieser vier Jahre, wie jedes Haus, jeder Stein, jeder
Mensch in Wien; wie meine ganze Existenz. –
Schreiben Sie mir bitte wie Sie leben, wenn Sie fehlen.
Ihr Vater war bei mir, ich aber nicht zu Haus. Viel bin ich mit Guft. Schw. zusammen,
auch mit Richard, Salten.
15 Von Herzen Ihr

→ Julius Schnitzler, 28. Congress
der deutschen Gesellschaft für
Chirurgie, Wien
→ Marie Reinhard, → Carl
Reinhard

→ Therese Reinhard

→ Die Hochzeit der Sobeide
→ Der Abenteurer und die Sän-
gerin oder Die Geschenke des
Lebens, Berlin

→ Der grüne Kakadu – Paracel-
sus – Die Gefährtin. Drei Einak-
ter, Berlin

Wien

→ Hugo August von Hofmanns-
thal, Gustav Schwarzkopf
Richard Beer-Hofmann, Felix
Salten

Arth

O FDH, Hs-30885,81.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Hein-
rich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 121.